

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 45

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

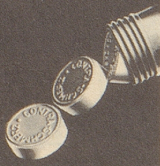
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Contra-Schmerz

hilft bei Kopfw. Migräne,
Zahnweh, Monatschmerzen,
ohne Magenbrennen zu
verursachen.



12 Tabletten Fr. 1.85

DOBB'S

for men... AFTER SHAVE FR. 7.50
AFTER SHAVE-SCHAUM-SPRAY FR. 7.50
TABAC EAU DE COLOGNE FR. 8.75

...herb, männlich...
wie TIM DOBB'S!



TECHNIKUM- VORBEREITUNG

Abend-Kurse
Nähe Zürich HB
Tel. 051/48 76 27

R. VOLLAND
dipl. Techniker
8052 ZÜRICH



Viel lieber

ist mein Mann, seit er das Rauchen aufgegeben hat. Er ist weniger nervös, schläft besser und fühlt sich überhaupt verjüngt. Er hat sich von der gefährlichen Leidenschaft zur Zigarette mit

NICOSOLVENS

befreit, dem ärztlich empfohlenen Medikament zur Abgewöhnung oder Einschränkung des Rauchens und zur Entgiftung des Organismus.

Seit 35 Jahren bekannt und bewährt.

Aufklärungsschriften kostenlos durch die MEDICALIA, 6851 Casima (Tessin)

Liiebe

In einem Aufsatz über die Liebe behauptet James Thurber, die Erotik könne einen Mann so aus der Fassung bringen und bereite ihm so viele Unannehmlichkeiten, daß er, als einfachere Lösung lieber dem Essenstrieb nachgegeben und friedlich irgendwo ein Beefsteak mit Pommes frites verzehrt hätte! fis

Urgrosi auf Abwegen

Gestern hatte ich erstmals Gelegenheit, mich im Ausland recht tüchtig für eine Landsmännin zu schämen. Zwar ist mir die Dame völlig fremd, aber trotzdem: Wie schnell wird doch verallgemeinert, wenn sich ein Ausländer im Gastland einmal daneben benimmt.

Das war so: An unserer Gesellschaftsreise nach Mailand hatte neben ein paar hundert anderen auch ein etwa 80jähriges Fraueli teilgenommen, das sich nur sehr mühsam auf zwei Stöcken gestützt fortbewegen kann. Dieser Umstand allein war eigentlich eine Zumutung an die durchwegs fremden Mitreisenden und ließ auf einen nicht gerade rücksichtsvollen Charakter schließen. Das Urgrosi bereitete deshalb der Reiseleitung allerhand Schwierigkeiten, bis es endlich mit einständiger Verspätung im Hotel zum Mittagessen eintraf. Die Aufmachung hättet Ihr sehen sollen! Der uralte Strohhut saß verkehrt auf der verstrubleten Frisur und das Gümmeli hielt sich statt hinten am Ribel, an der Nase fest. Dazu trug Grosi einen schmutzigen Regenmantel von undefinierbarer Farbe, welcher ihm bis zu den Knöcheln reichte. Und so saß es auch zu Tisch. Links und rechts einen Stock, auf der einen Seite noch den Schirm und dazu die große Handtasche auf den Knien.

Trotz des äußerst schäbigen, abstoßenden Anblicks – oder gerade deshalb – dünkte mich, daß es sich hier keineswegs um ein armes Fraueli handeln konnte. Irgendwie war ihr Benehmen trotz allem selbstsicher, beinahe arrogant. Die Tischmanieren ließen allerdings sehr zu wünschen übrig. Kaum war die Mahlzeit beendet, erhob sich die Frau mühsam an ihren Stöcken, wischte sich bereits im Stehen noch einmal den Mund mit der Serviette und ... steckte diese dann mit einer blitzschnellen Handbewegung in ihre Manteltasche! Zugegeben, auch mir hatten die rosa Damasservietten sehr gut gefallen, aber mitnehmen – nein, das durfte doch nicht wahr sein. Während ich noch kaum aus dem Staunen heraus war, humpelte Urgrosi zum nächsten Tisch und wiederholte ihren Taschenspielertrick. Diesmal hatte sie ordentlich Mühe, das widerspenstige Stück Stoff zu verstauen; sie mußte mehrmals nachstopfen. Verschmitzt lächelnd strebte sie langsam dem Ausgang zu. Schnell zupfte ich einen

Kellner am Aermel, damit er die Servietten zurückhole. Der brauchte ein ganzes Weilchen, bis er endlich begriff, daß ich mich nicht über ihn lustig machen wollte.

Die ertappte Diebin tat sehr erstaunt, schimpfte dann über die Frechheit des Kellners, der sie um Rückgabe des Gestohlenen ersucht hatte, und ging kopschüttelnd ihres Wegs. Auf die Vorhaltungen der Reisebegleiter reagierte sie überhaupt nicht, das wäre wohl unter ihrer Würde gewesen. Nachträglich meldete sich dann noch ein Tischnachbar, er habe der feinen Dame bereits vorher unbemerkt eine schon eingesteckte Serviette wieder abgenommen.

Wen wundert es da noch, daß ich unwillkürlich an dieses Urgrosi denken mußte, als der Reiseleiter auf der Heimreise per Lautsprecher bekanntgab, daß ein Westli und zwei Schirme auf unerklärliche Weise aus dem verschlossenen Extrazug verschwunden seien? Die Schweizerische Speisewagengesellschaft hat sicher auch mindestens ein Besteck zu beklagen. Wie aufregend muß es doch sein, sich am Ende seiner Tage die Zeit mit diesem Hobby zu vertreiben!

Und weil sich diese kriminelle Betätigung psychologisch bestimmt erklären läßt und deshalb auch weitgehend zu entschuldigen ist, dünkt mich die Episode trotz allem auch ein wenig erheitend. Rosmarie

Mangelnde Selbstsicherheit

Eben bin ich von meinem Sprachaufenthalt in England zurückgekehrt und habe mit Erstaunen fest-

Die Seite der Frau



gestellt, daß dieses Land in Zürich im Moment große Mode ist. Ich lasse mir die Gelegenheit, meine noch frischen Eindrücke an den Mann (bzw. an die Frau) zu bringen natürlich nicht entgehen. Und es gibt wirklich noch Dinge, die ich weder in Mode- noch in Warenhäusern und auch nicht auf Plakaten angetroffen habe, und die mir trotzdem wichtig erscheinen.

Wenn man in England junge Schweizerinnen und Schweizer trifft (was sich kaum vermeiden läßt), erscheinen einem die meisten als Kinder unseres bekannten Herrn Schüüch. Wo heftig diskutiert wird, findet man sicher irgendwo in einem finstern Winkel versteckt einen Sohn oder eine Tochter Mutter Helvetiens mit glänzenden, weit aufgesperrten Aeuglein, aber fest verschlossenem Mund. Das arme Kind sieht aus, wie wenn es kein Sternswörtchen in der fremden Spra-



«... da ist es ... ESTABLISHMENT ...»